

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 277.

Montag, 29. November 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Aus Oesterreich.

Wien. Der Kaiser hat die Demission des Gesamtcabinetts Badeni angenommen. Freiherr von Gausch wurde mit der Neubildung betraut.

Diese erlösende, hoferreuliche Nachricht übermittelte uns gestern am Spätabend der Telegraph, wir konnten sie aber in Folge des Gewitters, betr. die Sonntagstraße, erst heute früh in einem Extrablatt verbreiten.

Es war hohe Zeit, daß der Kaiser das Ministerium Badeni heimückte, waren doch bereits die Anfangswogen der Revolution recht deutlich bemerkbar.

Die Arbeiter-Versammlungen, die gestern Vormittag in Wien in allen Bezirken abgehalten wurden, sind zumest aufgelöst worden, da in ihnen Kundgebungen gegen die Regierung stattfanden. Die Arbeiter zogen sodann größtentheils vor das Parlament und verursachten Kundgebungen, die aber von der Sicherheitswache und dem Militär zerstreut wurden. Vor dem Rathhause und dem Landgericht mußte die Wache gleichfalls von den Waffen Gebrauch machen. Einige Personen wurden verletzt und 11 Verhaftungen vorgenommen.

Weiter erhalten wir noch folgende Nachrichten:

† A. S. Sonnabend Abend durchzogen tausend Deutsch-nationale und Socialdemokraten singend und lärmend die Straßen. Einige Fenster des Amtsgebäudes, sowie mehrerer von tschechischen Beamten bewohnten Privathäuser wurden eingeworfen.

† Wien, 28. November (Nachmittags 1 Uhr 10 Min.). Vor dem Reichsrathgebäude fanden im Laufe des Vormittags unaufgehebt Demonstrationen statt. An 50000 Menschen füllten die Ringstraße von der Universität bis zum äußeren Thor der Hofburg. Zuerst schritt die berittene Sicherheitswache mit blanker Waffe ein, und als diese nicht ausreichte, traten Husaren in Thätigkeit und säuberten in scharfer Artreeke mit blanker Waffe die Straßen. Es fanden zahlreiche Verwundungen statt. Die Rettungs-Gesellschaft entbande zwei Ambulanzen. Vor dem Landgericht für Strafsachen demonstrierte eine auf etwa 10000 Personen sich belauende Menge zu Gunsten des Abg. Wolf. Berittene Sicherheitswachen zerstreuten die Demonstranten mit blanker Waffe. Drei Personen sollen schwer verletzt sein; eine derselben soll mit gespaltenem Schädel in einem Koffeekasse liegen. Die Rettungs-Gesellschaft hat eine dritte Ambulanz entbandt.

Weber die Vorgänge am Sonnabend entnehmen wir dem „B. S. A.“ folgende Nachrichten:

Wien, 27. November. An der Universität fanden Demonstrationen statt. Da die Haupteingänge abgesperrt waren, so wurde der Sonnabendvormittag hinter der Universität auf der Bibliotheksseite abgehalten. Während die Studenten dort lebhaft plauderten, kamen 30 berittene Wachen, deren Reihen von denselben mit Unmuth begrüßt wurde. Ein großer Schanzen wurde von ihnen als Schanzwall benutzt; aber die Berittenen zerstreuten sie endlich, doch nicht ohne mehrere Verhaftungen vorzunehmen. Später wiederholte sich der Zusammenstoß. Die Polizisten ritten diesmal im Galopp durch die Universitätsstraße. Als sie ein Thor passierten, wo Studenten angesammelt waren, brachen diese in heftige Rufe aus. Eine Abtheilung von 25 Mann zu Fuß rückte gegen diese Studenten, eine andere drang in die Universität und verhaftete dort Verschiedene. Dieser Vorgang wiederholte sich fünfmal. Die Folge davon war, daß große Menschenmassen sich in der ganzen Umgegend ansammelten. Immer mehr Wachen wurden herbeigezogen. Bei den Zusammenstößen zwischen den Studenten und der Polizei wurden die Säbel gezogen und dreingehauen. Drei Studenten wurden verwundet, darunter einer schwer. Er wurde in einen Hörsaal getragen und dort von den Professoren verbunden. Die Rettungs-Gesellschaft errichtete in der Universität eine ärztliche Ambulanz. Der Rektor erschien in der Universität und versprach, Sühne für das verletzte akademische Recht zu fordern. In die dort angesammelte Volksmenge ritten ohne vorhergehende Mahnung etwa 20 Polizisten in gestrecktem Galopp; unberittene Wachen unterstützten diesen tödtlichen Ueberfall, indem sie mit den Hüften wie besessen auf die Abziehenden einhieben. Schrecken befiel die ahnungslose Masse, und Alles lief entsetzt gegen die Löwenhaute. Dort nahm die Situation ein so kritisches Aussehen an, daß man eine Katastrophe befürchten mußte. Die berittenen Schu-

leute ritten mitten unter die Flüchtenden, die sich durch das enge Gitterthor hindurchdrängten. Einige ritten noch weiter vorwärts, um die Masse zu umzingeln. Wiederum hieben die Polizisten mit den Hüften ein. Auch die Abgeordneten verschonten sie nicht. Mehrere Personen wurden ganz ohne Grund arreirt, andere einfach niedergedrückt. Die Polizei sperrte nun die Löwenhaute und den Zugang zur inneren Stadt ab; nur Abgeordneter Daszynski, der sich ins Cafe Central begab, wurde durchgelassen. Pöhrstler der zerstreuten, aber nicht entmuthigten Demonstranten lönten ihm noch lange nach.

Die Demonstrationen vor dem Parlament dauerten den ganzen Abend fort. Es war eine vielfache Wiederholung deselben Vorganges. Die Studenten, welche den Hauptbestandtheil der Demonstranten bildeten, wurden von dem Zufallspublikum unterstützt und machten sich in Ausruhen Luft, die bald der Regierung, bald der Polizei galten. Sie versuchten immer wieder gegen das Parlament vorzudringen, wurden aber durch berittene Polizei zurückgedrängt, wodurch namentlich die Frauen, deren sich viele ins Gedränge wagten, erschreckt wurden. Auch die Burgtheater-Besucherinnen kamen ins flüchtende Gedränge und wurden so geängstigt, daß sie ihre Sitze im Stich ließen und, sobald sie frei waren, nach Hause eilten. Die Menge war in wilder Flucht auseinander gestoben, weil die Wache die Säbel gezogen hatte und damit herum uchtete. Ganz unerwartet kam der Polizei eine Ueberumpelung des Judenplatzes, wo Graf Badeni im Ministerium des Innern wohnt, durch einige hundert Arbeiter, welche dort eine lärmende Kundgebung veranstalteten. Auch hier rückte berittene Polizei den Platz, in den engen Gassen großen Schrecken verbreitend. Es wurden nun die auf den Judenplatz führenden Straßen abgesperrt und die Thore des Ministeriums geschlossen. Es werden weitere große Demonstrationen vorbereitet. Die Arbeiter haben zehn Versammlungen für morgen Vormittag und acht für Montag Abend einderufen.

Schlimmer noch als in Wien war der Krawall in Graz. Vom bosnischen Regiment, das mit Steinen beworfen worden war, wurde in der Murgasse gegen die Menge geschossen. Zwei Personen sind todt, zwei schwer verwundet. Die Bosniaken räumten dann die Straße mit dem Bajonett.

Heute gingen uns weiter noch folgende Mittheilungen zu:

† Wien, 28. Nov., 6 Uhr 40 M. Abds. (Von einem Privatkorrespondenten.) Laufende von Menschen erfüllten heute Nachmittag den Franzensring und den Rathhauspark. Die Menge veranstaltete härmliche Kundgebungen gegen den Grafen Badeni. Die Passagiere auf den Pferdebahnen und Dampfbussen stimmten in die Rufe mit ein. Plötzlich trat Stille ein. Es verbreitete sich das Gerücht von der Demission des Grafen Badeni. Wachen und Wachen erklärten, sie seien beauftragt, mitzutheilen, daß Graf Badeni demissionirt hätte. Der Bürgermeister Dr. Lueger verstand die Nachricht aus seinem Wagen, als er durch die Menschenmassen fuhr, und wiederholte sie dann aus einem Fenster des Rathhauses, indem er noch mittheilte, daß der bisherige Unterrichtsminister Gausch von Franzensring mit der Neubildung des Cabinetts beauftragt sei. Jetzt ist Alles ruhig.

† Wien, 28. Nov. (Von einem Privatkorrespondenten.) Bei der Bekanntgabe der Demission des Cabinetts fanden nur noch unbedeutende Demonstrationen auf dem Judenplatz vor dem Ministerium des Innern statt. Der Abend verlief ruhig. Socialistische Kundgebungen gegen Badeni und die Parlamentsmajorität fanden in Brünn und Klagenfurt statt. In Graz wurde auf die Nachricht von der Demission des Cabinetts illuminiert. Frhr. v. Gausch hat bereits Verhandlungen zur Bildung des Cabinetts aufgenommen; wie es heißt, werde derselbe schon in den nächsten Tagen mit den Führern der Deutschen und Tschechen wegen Abänderung der Sprachverordnungen unterhandeln.

† Wien, 29. Nov. Eine Extraausgabe der „Wiener Zig.“ machte gestern Nachmittag die Demission des Cabinetts und die Berufung des Frhrn. Gausch v. Franzensring mit der Cabinettsbildung kund.

† Wien, 29. Nov. Eine Kundgebung des Rektors der Universität an die Studentenschaft theilt die angeordnete Schließung der Universität und die Einstellung der Vorlesungen für den 29. und 30. November mit und warnt die Studentenschaft vor Ausschreitungen unter Androhung ban-

render Schließung der Universität, sowie vor Konflikten mit der Polizeibehörde, welche die Wächter ausspricht, die Räume der Universität durch Wächterorgane nicht mehr betreten zu lassen.

† Wien, 29. Nov. Wie verlautet, wurde die Demission des Gesamtcabinetts in einer Ministerrathssitzung beschlossen, die Nachmittags 2 Uhr stattfand. — Der Kaiser empfing Mittags die Ministerpräsidenten Grafen Badeni und Baron Banffy und die Minister v. Wessersheim und von Gausch.

† Graz, 28. Nov. Die Ruhe wurde im Laufe des heutigen Abends nicht mehr gestört. Das Militär zog um 9 1/2 Uhr Abends ab.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 29. November 1897.

Bei den gestern stattgehabten Kirchenvorstandswahlen sind die Herren

Baumelster R. Förster	mit 218 Stimmen,
Rektor Donat	150
Rektor Bemann	138
und Commissionsrath Sing	128

wiedergewählt worden. Herr Zimmerer W. Hammitzsch hatte 98 und Herr Rektor Kriebel 88 Stimmen erhalten. Auf Herrn Gauschiger Emil Donat waren 75 Stimmen entfallen. Jedenfalls waren diese letzteren Stimmen Herrn Rektor Donat zugebacht, da gedruckte Stimmzettel wohl nur irrthümlich des ersteren statt des letzteren Namen enthielten. Abgegeben worden waren überhaupt 233 Stimmzettel, einer davon war ungültig. 35 Stimmen waren zerplittert.

— In dem Berichte über die Versammlung des conservativen Vereins schreibt uns der Herr Verfasser:

„Ich habe zunächst Thatsachen berichtet, dann aber im Anhang Urtheile über Herrn Gausch mitgetheilt, welche ich zu hören beabsichtige. Der Vorwurf des Gefährdungswahns ist von mir dem Herrn Gausch nicht gemacht worden. Ich habe lediglich der Meinung Ausdruck gegeben, daß Herrn Gauschs politische Erfahrung eine unzureichende sei, und daß er, wenn er in andere Verhältnisse gestellt gewesen wäre, wohl in anderes politisches Fahrwasser gekommen wäre. Damit den Charakter des Herrn Gausch zu verächtlichen, lag mir völlig fern.“ — Wir selbst haben zu bemerken, daß der Herr Referent ein mit allen bürgerlichen Ehrenrechten ausgestatteter Wähler unseres 7. Wahlkreises ist, ein hochachtbarer Herr, der seine anerkannt gute und streng conservativ Gesinnung schon seit vielen Jahren betätigt und sich um die conservativ Sache hoch verdient gemacht hat und welcher der seiner Meinung nach öffentlich gewordenen Versammlung beizumohnen. Dem Herrn namhaft zu machen, würde gegen journalistischen Brauch verstoßen.

— Dem heiligen Andreas ist der heutige Tag geweiht, der ein Vorbild der geheimnißvollen und wunderreichen Weisheitszeit ist. Sanct Andreas ist der Patron der Jungfrauen, der nicht nur durch Kerzen, Blumen und Weihrauch in Kirchen und Kapellen verehrt wird, dem man seine Wünsche auch im stillen Kämmerlein auf einjammern Kreuzwege und am gepensterten Erbsaun vorlegt. Da aber die Wünsche junger, heirathslustiger Mädchen so zahlreich sind, daß der fromme Andreas schwerlich auf alle eingehen kann, so wendet man sich in manchen Gegenden auch vertrauensvoll an die heilige Katharina, deren Namenstag auf den 25. November fällt, oder an Sanct Niklas am 6. Dezember. Wie kommen nun diese drei zu der hohen Ehre, die beneidenswerten Vertrauten aller liebbedürftigen Seelen geworden zu sein? Andreas, der fromme Bruder des Petrus, predigte einst den Christen und den Galatern das Evangelium und wurde in Griechenland an ein schräges Kreuz geschlagen. Er, der sicher ledig geblieben ist, würde sehr verwundert über den ihm angedichteten Beruf sein, könnte er heute niedersteigen und Zeuge all der wunderlichen Gebrauche und der eigenthümlichen Beerdigungen sein, durch die man sich seine Gunst zu erwerben hofft. Er ist an die Stelle eines jener Götter getreten, in deren Schutze unsere Vorfahren die Ehe gestellt hatten, vielleicht an die des Gottes Frey. Dieser galt als Schöpfer reicher Ernten, als Bringer des Liebesglückes, und er beglückte das deutsche Haus mit der blondgelockten Kinderhoar. Wie man dazu kam, dem heiligen Apostel die Rolle